



Mit Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Cölln gnädigstem Privilegio

Freitag, den 27. December.

I. Vermischte Nachrichten.

Bei Anton Wilhelm Aschendorf dahier ist zu haben: Instrukiones Generales per modum Catechismi in compendio speciarum exhibentes ex Traditione & Historia Ecclesiastica preces, Ceremonias, & Ritus in Missa occurrentes juxta Exemplar Parisinum 1772. in octavo kostet 4 Sgr.

Das aufm Fischmarkt sub Num. 266 belegene Haus mit dem Nebenhaus und dar-

an liegenden Garten ist termino Cantate 1772 heuerloß, wer solches anzuhören Lust hat, wolle sich beim Eigenthums Herrn, Stat- trägern Greveler, auf der Bergstraße wohnhaft, beliebig melden. Münster den 26sten December 1771.

A. A. Greveler.

Vermischte Neuigkeiten von verschiedenen Orten.

Constantinopel, vom 4. Nov.

Der Sultan hat den Sohn desjenigen Tartar-Chans, welcher diese Würde bekleidete, als die Pforte Rußland den Krieg ankündigte, zum Tartar-Chan ernannt, mit Befehl, ehestens nach der Armee abzugehen. Dieser neuernannte Chan ist nur 25 Jahr

alt, und befindet sich gegenwärtig zu Daub Paschia, einem kleinen Orte, zwei Stunden von hiesiger Stadt. Weil aber derselbe zu seiner Equipage und zur Anwerbung des nöthigen Volks, um eine Armee zu seinem Befehle zu haben, die Summe von fünf Millionen Piastern von dem Sultan ver-

langet hat, so wird, allem Anschein nach, seine Abreise nicht so bald, oder vielleicht gar nicht, vor sich gehen.

Vorgestern, bald nach der Ankunft zweier Tartaren, die jeder mit einem Caftan und 100 Sequinen beschenkt worden sind, hat die Hoforte bekannt machen lassen: Daß der Bassa, Mustaf Dglu, mit seiner Armee von 70 tausend Mann die Armee des Generals v. Romanzow in die Flucht getrieben, und darauf die Hauptstadt der Wallachey erobert habe. Diese Siegesverkündigung wird gleichwol von den meisten Einwohnern der Stadt in Zweifel gezogen, indem andere Nachrichten von der Armee angelangt sind: Daß nicht allein gemeldter Bassa von den Russen aus dem Felde geschlagen worden ist, sondern auch der Großvizir selbst sich genöthiget gefunden hat, sein vortheilhaftes Lager in Unbadag zu verlassen.

Ueber dieses entsteht, indem man gegenwärtiges schreibt, ein Gerücht: Daß die Russische Flotte, welche seit dem 20sten October zwischen den Inseln Lemnos und Imbros gekreuzet, und am Ende des Monats mit 4 Schiffen von der Linie eine vergebliche Unternehmung gegen das Castel der Dardanelen, welches Europa genannt wird, gethan, endlich es so weit gebracht hätte, daß nahe bey vorgedachtem Castel 3 bis 4000 Mann wären an Land gesetzt worden. Wenn dieses allem also ist, so mögen wir uns bloß auf den Beystand des Himmels verlassen.

Kon., vom 6. Dec.

Wegen der glücklichen Rettung und zur ferneren Erhaltung des Königs von Pohlen ist am vergangenen Freytag, Samstag und Sonntag in der hiesigen St. Marienkirche im Peseh eine dreytägige Andacht gehalten worden.

Warschau, vom 7 Decemb.

Unser Königl. Majestät haben in diesen Tagen vom des Römischen Kaisers Majest. ein sehr rührendes Schreiben wegen des traurigen Vorfalls am 2ten November erhalten, worin Sr. Kaiserl. Majestät unter dem stärksten Versicherungen der Freundschaft,

Ihnen zugleich Dero Beystand auf nöthigen Fall anbieten. Sr. Kaiserl. Majestät sollen hinzugefügt haben, wie Sie wünschten einen Pohlischen Gesandten an Dero Hofe zu sehen. Verschiedene Herren sind zu diesem Gesandtschafts-Posten in Vorschlag gebracht, unter andern der Graf Makhowsky, Kron-Groß-Referendarius, der Graf Dginski, Referendarius von Litthauen, der Secretair von Litthauen, Ereptowicz und noch einige andere. Man spricht auch davon, daß man einen Minister nach Berlin senden wolle. So bald dieses geschieht, so kann man hoffen, daß die Sachen eine andere Gestalt gewinnen, und es nicht allein zu einem Reichstage, sondern auch zum Frieden kommen werde. Der Sächsische Resident war neulich bey dem Könige um Sr. Majestät zu bezeugen, wie viel Antheil sein Hof an dem Vorfall vom 3. Nov. nehme. Am Montage war dieser Resident bey dem Russischen Votschafter.

Von der Donau, vom 8. Dec.

Ein aus Warschau neulich zu Wien angerekommener Courier hat dem Kaiserl. Hofe ein Schreiben von dem Könige in Pohlen überbracht, in welchem alle Umstände von dem abscheulichen Unternehmen auf seine geheiligte Person, in der Nacht vom 2ten auf den 3ten November, enthalten. Ihre Kaiserl. wie auch Kaiserl. Königl. Majestäten haben hierauf Allerhöchstdero gerechten Antheil, sowol an der anfänglich traurigen Begebenheit, hernach aber glücklichen Rettung zur Antwort erlassen, auch an den Herrn Grafen Michael Johann von Pac ein Aufschreiben unterm 28ten November fertigen lassen, mittels dessen ihm der Auftrag geschieht, dem Herrn Pulawski dasjenige, so ihn davon betrifft, zu eröffnen. Allerhöchstdieselben erklären, daß Sie unter andern ersehen hätten, wie aus den Ausagen der gottlosen Leute, die einen solchen Anfall auf den König von Pohlen vorzunehmen sich erdreisset hatten, "daß er von dem Pulawski der sich den Titel eines Marschalls von der Conföderation beylegt, in solcher That wäre

veranlaßt werden, und Pulawski ihn einen Eid hätte schwören lassen, daß er ihm den König todt oder lebendig liefern würde. Da ferner Ihre Kaiserl. Königl. Majestäten bey dieser Gelegenheit sich die Französische Uebersetzung eines in dem Lager bey Concigna den 9ten August 1770 verlaubarten und von Michael Johann von Pac, Groß-Eltzhauischer Considerations-Marschall, unterschriebenen Manifestes in Pohlischer Sprache haben vorlegen lassen, darin zu Ende diese Ausdrücke stehen: „Und, in betreff des eingedrungenen unechtmäßigen Besitzers des Pohlischen Throns und Tyrannen, Stanislaus Poniatowski, wann selbiger sich weiter erhalten, einige Parthey aufbringen, die Nation ferner stören wollte, so werden wir nicht nur allein vor dem Zeitpunkt an kämpfen sondern machen uns auch anheischig, und gebieten, aus Liebe für das Vaterland und das allgemeine Beste, denselben durch alle öffentliche und verdeckte Wege, ohne Rücksicht auf ihn, sein Leben und seine Anhänger, ihn zu verfolgen.“ Und Allerhöchstdieselben dieses gräßliche Unternehmen, so wie den Inhalt besagter sträflichen Schrift überhaupt, des Pulawski Verbrechen aber insbesondere nicht anders als mit Abscheu haben vernehmen können, so ist Derer Meinung und Wille durchaus, daß besagtem Pulawski, gleichwie jedem Pohlischen Einsasse, die bisher in ihren Staaten gewohnte Schutzfreiheit aufgesagt sey, bey Vermeidung der Strafe, handfest gemacht zu werden, wann er sich je darin betreten lassen sollte, und, weil besagte mit dem Namen Manifest betitelte Schrift, in betracht der darin enthaltenen sträflichen Ausdrücke, zu dem erst ausgeübten abscheulichen Unternehmen Anlaß gegeben, und andere ähnliche hinführo veranlassen dürfte, so wollen Ihre Kaiserl. Königl. Majestäten, so viel bey ihnen steht, zu Verhütung und Abwendung ähnlicher Schandthaten, den Verfasser besagten Manifestes, und alle diejenigen, die einigen Antheil daran haben möchten, warnen, daß sie heftens ein anderes verlaubarten, nicht nur allein um den darsin gestochenen Königsword auf die feyerlichste Art und Weise zu wi-

derrufen, sondern auch alle schickliche Personen darin einfließen zu lassen, damit ein jeder, wer er auch immer seyn möge, auf dem abscheulichen Gedanken eines ähnlichen Falls auf immer verziehe. Unter dieser und keiner andern Bedingung sollen diejenigen, denen diese sträfliche Schrift bezugemessen wird, den ihnen bisher in den Oesterreichischen Landen verstatteten Schutz genießen. Sollte es aber geschehen, daß sie, ohne Rücksicht auf das billige Begehren Ihrer Majestäten, ein neues Manifest nach dem ihnen hier entworfenen Grundrisse öffentlich umgehen zu lassen verzögerten, so sollen sie von nun an gewarig seyn, daß sie samt ihren Anhängern in keinem von den Kaiserl. Königl. Landen fernerhin geduldet werden sollen.

Niederelbe, vom 9. Dec.

In der Panger Zeitung liest man den Eid, welchen Pulawski den Kosinski und seine Helfers Helfer soll haben schwören lassen, um den mörderlichen Anfall wider den König von Pohlen auszuführen. So untergeschoben dieser Eid seyn mag, so ist er doch nicht allein zu abscheulich, sondern auch zu entehrend für Pohlen, für das Christenthum und für die Vernunft, als daß man ihn ohne den größten Widerwillen abschreiben könnte. Die That selbst lehret genug, was ungefähr Unmenschen, welche dieselbe zu vollbringen fähig gewesen sind, haben denken können.

London, vom 13. Decemb.

Vorgestern ist die Königl. Fregatte, die Juno, zu Portsmouth angekommen, und gestern ihr Capitain, der Herr Stott, bey Hofe zu St James angelangt, mit der Vorschafft, daß die Insul Falkland uns von den Spaniern, in gefolge des unterm 22sten Januar dieses Jahres getroffenen Vertrags, wieder erstattet worden sey.

Diese Nachricht zerstört alle desfalls verbreitete falsche Gerüchte, und legt der Gewichtigkeit unserer ungläubigen Staatsklügeler den Niegel vor. Der Capitain Stott ist, als er dem Könige vorgestellt wurde, unge-

mein gnädig aufgenommen worden. Er hat die Fahrt in 70 Tagen und 6 Stunden, folglich in gleicher Frist, welche damals die Königl. Schiffe gebraucht hat, um die Botschaft von unserer Entsetzung aus Falkland zu überbringen, abgemacht. Zu Rio de Janeiro ist er sehr wohl empfangen worden, und hat sich daselbst verweilt; die Portugiesen aber haben ihm, obgleich seine Mannschaft meistens theils mit dem Scharbock befallen war, weiter keine Lebensmittel, als für seine eigene Tafel, angeschafft.

Auch hat man Nachricht erhalten, daß der Admiral Robney, nachdem er mit 6 Kriegsschiffen während 6 Wochen längs der Küste von Mexico auf Kreuzfahrt gewesen, unterm 15ten letztverwichenen October zu Port Royal auf Jamaica zurück eingelaufen sey. Hieraus läßt sich gleichsam schließen, daß die Ruhe in den Americanischen Landen nichts zu befahren habe, und über dies haben die Höfe zu Versailles und Madrid alle denselben zugemuthete Gefinnungen, mit England brechen zu wollen, auf die wirklichste Art mißbilligt. Man versichert auch, daß dormalen eine Antwort von dem Catholischen Könige auf unsere Vorstellungen durch den Grafen von Grant-ham, Großbritannischen Botschafter zu Madrid, eingegangen sey, des wesentlichen Inhalts, wie Se. Catholische Majestät das aufrichtigste Verlangen bezugen, die Vorfälle von Cartagena freundschaftlich bengelegt zu sehen, und würde der Madrider Hof dem unsrigen alle Enghthung verschaffen, welche letzterer für die an der Britischen Flagge begangenen Beschimpfung billig fordern könnte.

Cöln, vom 22. Decemb.

Gestern, Abends, sind Se. Excellenz, der Frenherr von Lehrbach, Großkreuz des hohen Deutschen Ordens, Land-Commenthur der Valley Franken, Commenthur zu Ellingen u. Mann, Ihrer Römisch-Kaiserl. und Kaiserl. Königl. Majestäten wirklicher geheimer Rath und von Sr. Kaiserl. Majestät allergnädigst ernannter Kaiserl. Commissarius bey der bevorstehenden Fürst-Bischofs-Wahl zu Lüttich

allhier angekommen, und in dem Gasthose zum Geist eingelehret. Hochdieselben sind heute von einer feyerlichen Raths-Deputation in Ihrem Absteigungs-Quartiere, wo eine Grenadier-Ehrenwache von hiesiger Stadt-Garnison aufgestellt ist, bey Ueberreichung des Ehrenweins, bewillkommet worden, und haben heute, gegen 5 Uhr Abends, die Reise nach Lüttich weiter fortgesetzt.

Kurzgefaßte Neuigkeiten.

Einem Berichte aus Pohlen zufolge, verursacht der Reichsrath, welcher zu Warschau nächstens gehalten werden soll, sowol in den dasigen als anderen Gegenden Pohleus allerlei Bewegungen. Es sollen hiebey alle Magnaten ohne Ausnahme erscheinen, und die Güter derjenigen, welche ausbleiben, confisciren, sie selbst aber als Rebellen und als Mitschuldige an dem letztern Attentat gegen die hohe Person des Königs erklärt werden. Einige dieser Magnaten sollen sich wirklich auf der Liste der Verschwornen befinden, und daher für dienlich erachten, lieber mit dem Verluste ihrer Güter auszubleiben, als sich einer weitem Gefahr auszusetzen.

Wie man vernimmt, so werden, bey Fortwähnung der igiten Unruhen in Pohlen, nicht eher mehrere Preussische Truppen in Pohlen einrücken, als nachdem, auf Erfordern der Umstände, deshalb Abrede zwischen dem Berliner und anderen Höfen genommen seyn wird.

Die Wahl eines Fürst-Bischofen von Lüttich soll auf den 16ten Januar festgesetzt seyn.

Man glaubt dem Ende aller Unruhen in Pohlen jezo näher zu seyn, als jemals, und daß eben die Thathandlung der Conföderirten, welche, obgleich listig angesponnen, und erschrecklich ausgeführt, durch die Hand der Vorsehung doch vereitelt worden, eine ganz entgegen gesetzte Wirkung nach sich ziehen werde.

Man will Nachricht haben, daß der Lord Stormont, Englischer Ambassador in Wien im Begriffe stehe, von da abzureisen, um nach London zu gehen.